

5. Fastensonntag:

Evangelium Joh 11, 1-45 - Die Auferweckung des Lazarus

1 Ein Mann war krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Marta. 2 Maria war jene, die den Herrn mit Öl gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren abgetrocknet hatte; deren Bruder Lazarus war krank. 3 Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, sieh: Der, den du liebst, er ist krank. 4 Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit führt nicht zum Tod, sondern dient der Verherrlichung Gottes. Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden. 5 Jesus liebte aber Marta, ihre Schwester und Lazarus. 6 Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt. 7 Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen. 8 Die Jünger sagten zu ihm: Rabbi, eben noch suchten dich die Juden zu steinigen und du gehst wieder dorthin? 9 Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; 10 wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist. 11 So sprach er. Dann sagte er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken. 12 Da sagten die Jünger zu ihm: Herr, wenn er schläft, dann wird er gesund werden. 13 Jesus hatte aber von seinem Tod gesprochen, während sie meinten, er spreche von dem gewöhnlichen Schlaf. 14 Darauf sagte ihnen Jesus unverhüllt: Lazarus ist gestorben. 15 Und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war; denn ich will, dass ihr glaubt. Doch wir wollen zu ihm gehen. 16 Da sagte Thomas, genannt Didymus, zu den anderen Jüngern: Lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben! [1] 17 Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. 18 Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt. 19 Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. 20 Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus sitzen. 21 Marta sagte zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. 22 Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. 23 Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. 24 Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tag. 25 Jesus sagte zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, 26 und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? 27 Marta sagte zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. 28 Nach diesen Worten ging sie weg, rief heimlich ihre Schwester Maria und sagte zu ihr: Der Meister ist da und lässt dich rufen. 29 Als Maria das hörte, stand sie sofort auf und ging zu ihm. 30 Denn Jesus war noch nicht in das Dorf gekommen; er war noch dort, wo ihn Marta getroffen hatte. 31 Die Juden, die bei Maria im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass sie plötzlich aufstand und hinausging. Da folgten sie ihr, weil sie meinten, sie gehe zum Grab, um dort zu weinen. 32 Als Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte zu ihm: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. 33 Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, war er im Innersten erregt und erschüttert. 34 Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie sagten zu ihm: Herr, komm und sieh! 35 Da weinte Jesus. 36 Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte! 37 Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb? 38 Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war. 39 Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, sagte zu ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag. 40 Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? 41 Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. 42 Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herumsteht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast. 43 Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! 44 Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt und sein Gesicht war mit einem Schweißtuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden und lasst ihn weggehen! 45 Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

Predigt-Gedanken von Pfarrer P. Elmar Pitterle SVD

Diese Perikope erzählt vom siebten und wohl wichtigsten Zeichen, das Jesus nach dem Johannesevangelium vollbracht hat. Sie bildet zugleich den Höhepunkt des öffentlichen Wirkens Jesu.

Zuerst fällt auf: Als Jesus die Nachricht erhält, Lazarus sei schwer erkrankt, eilt er nicht sofort an dessen Krankenbett, sondern bleibt seltsamerweise noch zwei Tage am Ort, wo er war – ist das nicht eine Provokation? Als Jesus dann nach Bethanien kommt, ist Lazarus schon vier Tage im Grabe. Wen soll das wundern? Und da muss sich Jesus zuerst einen Vorwurf von Martha und dann einen von Maria gefallen lassen. Martha strahlt zwar Zuversicht aus, aber sie hofft „nur“ auf die Auferstehung am Ende der Zeiten. Jesus geht es um das „Jetzt“: *Ich bin die Auferstehung und das Leben.*

Dann am Grabe weint Jesus. „Ein heiliger Zorn über die Macht des Todes stieg in ihm auf“, heißt es in einer Übersetzung. Jesus sagt nicht: *Gott, dem Herrn in seinem unergründlichen Ratschluss hat es gefallen, Lazarus zu sich zu rufen. Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren. Seinen Schwestern gilt unser tiefempfundenes Mitgefühl.*“ Ähnliche Formulierungen sind uns von diversen Partezetteln bekannt.

Jesus ist menschlich, er leidet mit, aber er spendet keinen billigen Trost, er ver-tröstet nicht. Er ruft Lazarus aus dem Grab heraus.

Können auch wir Menschen aus ihren „Gräbern“ holen? Können auch wir Steine wegrollen und Binden lösen? Welche Binden müssen bei mir gelöst werden, damit ich leben kann? „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ ist ebenso eine Zusage an uns, dass wir zum Leben berufen sind. Auch wenn es harte Zeiten gibt, in denen meine Lebensfreude abstirbt, in denen ich total am Boden bin (denken wir an die Corona-Krise) – Gott ruft uns immer wieder ins Leben zurück, er holt uns aus diesen dunklen Stunden, aus unserem „Grab“. In der ersten Lesung des heutigen Sonntags aus dem Buch Ezechiel (Ez 37,12b-14) wird dem Volk Israel, das am Boden zerstört ist (babylonisches Exil) von Gott her Hoffnung zugesprochen.

„Ich hole euch aus euren Gräbern herauf, ich öffne eure Gräber.“ – Gott will das Leben der Menschen.

Ich erinnere mich noch gut daran, wie Papst Johannes Paul II – es war 1987 im Nationalstadion von Santiago de Chile, wo 1973 nach dem Militärputsch Menschen gefoltert und umgebracht worden waren – an diesem denkwürdigen Ort 70.000 begeisterten Jugendlichen zurief: *„Habt ihr Durst, Durst nach Leben, dann sucht den, der nicht nur Leben gibt, sondern das Leben selber ist, sucht Ihn - und er wies mit dem Zeigefinger auf ein übergroßes Christusbild, das im Stadion zu sehen war. Es war ein beeindruckender Augenblick, er bleibt mir unvergessen.*

Und was sich wie ein roter Faden durch die Ansprache des Papstes zog, und was nichts an Aktualität eingebüßt hat: „Du Jugendlicher: steh auf – aus allen Todessituationen, aus der Angst, der Lethargie, bring dich ein mit deinen besten Kräften, bau mit an einer neuen Welt.“

Jesus ist die Auferstehung und das Leben. Im Kontakt mit Ihm kann so vieles aufbrechen, kann neue Lebensfreude spürbar werden, kann die Zuversicht wachsen, dass es einen Sinn hat sich für eine gerechtere und menschlichere Welt einzusetzen. Kein Einsatz ist vergeblich. Es geht in erster Linie nicht um die Auferstehung nach dem Tode – es geht zuallererst um die Auferstehung mitten im Leben. *„Wer an mich glaubt, wird leben, selbst wenn er stirbt.“* Jesus will damit sagen: *„Alle, die durch den Glauben an mich, ein neues, ein wahres, ein erfülltes Leben begonnen haben, werden es nie mehr verlieren.“*